

Ein Schlösschen im Herzen der Stadt

ARCHITEKTUR Dort, wo einst die erste Tankstelle Regensburgs stand, sollen jetzt Gutbetuchte ihr Domizil finden. Claudia Schwecke hat die Familienvilla saniert.

VON DR. CHRISTIAN ECKL

REGENSBURG. Was hat die Statue der Julchen Stender aus dem Herzogspark mit Regensburgs erster Tankstelle zu tun? Wer darauf eine Antwort sucht, steht unmittelbar vor einem Kleinod, einem Schlösschen mitten in der Stadt. Die Margaretenstraße 8 ist ein Schlösschen unweit des Schlosses derer von Thurn und Taxis. Bald soll es bezugsfertig sein. Günstig ist es nicht – aber ein Löyll inmitten der Stadt.

Einst wurde die herrschaftliche Villa bewohnt vom Bleistiftfabrikanten Christoph Rehbach. Der Erbe des Fabrikanten hatte eine Tochter namens Julchen, die im Jahr 1921 im zarten Alter von 21 Jahren verstarb. Heute erinnert eine wunderschöne Figur aus Julchen im Herzogspark. In dem Haus in der Margaretenstraße, in dem auch die junge Frau ihre Kindheitstage verbracht hat, wird gerade der letzte Schliff vorgenommen.

Claudia Schwecke hat viele Kindheitserinnerungen an diesen Ort. „Meine Großeltern haben es 1935 gekauft“, erzählt die Unternehmerin. Viele Jahre lebte die Familie dort. „Das Haus war eine Art Mitgift, weil meine Großeltern da als junge Eheleute eingezogen sind.“ Schweckes Vater ist dort mit drei Geschwistern aufgewachsen. „Hier war das Schlafzimmer, dort hat meine Großmutter immer Schweizer Schokolade versteckt, die sie uns dann schenkte“, erzählt Schwecke.

Früher ein Kohlenhandel

Heute ist das Gebäude vielen Regensburgern nicht geläufig, denn es liegt eigentlich inmitten von Gewerbeansiedlungen. Das kommt aber nicht von ungefähr. Schweckes Großeltern hatten einen Kohlenhandel betrieben. „Damals befanden sich neben dem Wohnhaus ein großer Kohlenhof, eine Kohlenhandlung sowie Pferde-Stallungen für die Fuhrwerke zum Gütertransport der Kohle“, sagt Schwecke. Das Nebengebäude, in dem jetzt die Firma airportliner ihre Autos reinigt, war damals eine Holzspalterei.

1935 war es auch, als Großvater Günther Schwecke die Firma A.F. Bauer gründete, die zunächst die Kohlenhandlung betrieb. „Weil man erkannte,

dass die Zeit der Pferdefuhrwerke nicht von Dauer sein würde, veranlasste er zugleich den Bau der ersten Tankstelle, die aus zwei Zapfsäulen für Benzin und Diesel bestand, sowie den Bau eines Tanklagers“, erzählt die Unternehmerin, die bis heute neben den Avia-Tankstellen auch das gleichnamige Hotel an der Frankenstraße führt.

Die Großfamilie Schwecke bewohnte die Villa bis 1997. „Neben Kindern, Großmüttern und Tanten wohnte im Haus auch das Hauspersonal, die sogenannten Kocherln“, sagt Schwecke. Dann zog man aus und vermietete die Villa. Unter anderem wurden Räume auf dem Areal auch von der Mittelbayerischen Zeitung angemietet, die Stadtzeitung von Peter Kittel bezog schließlich die Villa selbst. Doch die Mängel an der in die Jahre gekommenen Villa wurden immer größer. Die Stadtzeitung zog aus, Schwecke überlegte: „Ich wollte, dass nicht wieder Gewerbe hier reinkommt, sondern wieder Leben.“ Sie ließ das Haus in enger Abstimmung mit dem Denkmalschutz sanieren.

Villa als Feriendomizil genutzt

Maßgeblich dafür verantwortlich ist Architekt Michael Miritsch. Er überlegte sich, welche Grundrisse man zum Bewohnen der Villa verwirklichen könnte und konzipierte auch den Anbau, der die Wohnfläche vergrößerte. Miritsch erzählt, was man bei den Bauarbeiten entdeckt hat: „Wir haben beispielsweise festgestellt, dass in diesem Bereich ein Pferdestall war“, sagt der Architekt und zeigt bei der Besichtigung, wo einst der Bleistiftfabrikant seine Pferde anbinden ließ. „Die Villa lag damals außerhalb der staubigen Stadt“, sagt Miritsch. „Sie wurde als Feriendomizil genutzt.“

Doch die Geschichte des Hauses geht weiter zurück. Der Volksschullehrer Karl Bauer hat in seinem Standardwerk „Regensburg“ viele solcher Gebäude dokumentiert. Der „Große Bauer“ ist eine gute Quelle, wenn es darum geht, die Entstehungsgeschichte eines solchen Gebäudes zu rekonstruieren. Nach Angaben Bauers wurde das Haus in der Margaretenstraße 8 im Jahre 1844 von Maurermeister Wilhelm Madler gebaut. Christoph Rehbach erwarb es im Jahr 1860, „ließ es vergrößern und zu einer herrschaftlichen Villa im neoklassizistischen Stil ausbauen“, schrieb Bauer.

Günstig ist das Wohnen in dem Stadt-Schlösschen nicht. Die 165 Quadratmeter große Etagenwohnung mit zwei Bade- und drei Schlafzimmern kostet 2800 Euro kalt, 3340 Euro warm. Für 205 Quadratmeter werden knapp 4000 Euro fällig. Dafür bekommen Mieter auch ein Schlafzimmer mehr zur Auswahl.



Claudia Schwecke und Architekt Michael Miritsch vor dem Portal der Villa. Die Unternehmerin sagt: „Es ist mir ein Anliegen, dass hier wieder Menschen wohnen.“

FOTOS: DR. CHRISTIAN ECKL/NILS KRÄUTLER



Mit einem Anbau haben Claudia Schwecke und ihr Architekt die Wohnfläche nochmals deutlich vergrößert.